

Der Roman eines Jesuiten.

Aus dem Französischen überfetzt von P. Chrysothomus, O.S.B.

(Fortsetzung.)

Karl war wieder zu seiner normalen Lebensweise zurückgekehrt. Seit seinem Verluſte bei Vater d'Aradon hatte er Simonne einmal wiedergeſehen; er ſühlte ſich zwar noch fanſt zu ihr hingezogen, aber dieſes Gefühl war ohne Heftigkeit, es war eine ganz beiderſeitige Zuneigung, ſein Gemüt war dadurch nicht mehr aufgeregter und ſein Herz blieb ruhig. Er wartete, daß Gott zu ihm rede. Er war in dieſer Verfaſſung, als er von Neapel einen Brief erhielt. „Mein lieber Karl,“ ſchrieb ihm Margarete, „komme ſchnell mit zu mir: ich wiſſe nicht mehr was ich anfangen ſoll. Zwei ſchreckliche Unglücksfälle haben ſich auf einen Schlag ereignet, und zu Dir allein kann ich Zuflucht nehmen. Anne-Marie iſt tot, und ihre Mutter wurde vom Schlag getroffen, liegt da wie leblos, ohne Beſinnung, verloren... Anne-Marie hatte die ganze blaue Grotte beſuchen wollen welche ſich auf der Inſel Capri, einige Meilen im Meere draußen, bei der Einfahrt des Golfes von Neapel befindet. Frau de Melan hatte uns erlaubt dieſe Bergnügungsfahrt zu zweien zu machen; ſie hatte ſich eine ſolide und gut ausgerüſtete Barke verſchafft; drei Matroſen, aus den beſten, tüchtigſten und erfaahrenſten gewählt, waren beſtimmt, uns dahin zu bringen. Das Wetter war herrlich, das Meer prachtvoll; wir hatten eine entzückende Spazierfahrt. Nachdem wir dieſe ſo eigenartige und ſchöne Grotte beſucht, und die Inſel umſchiffen hatten, ſehrten wir entzückt nach Neapel zurück. Das Wetter war drückend geworden, und ein Sturm ſand zu befürchten. Unsere Matroſen, nachdem ſie den Horizont aufmerkſam betrachtet hatten, verſicherten uns dennoch, daß nicht die geringſte Gefahr vorhanden ſei. Ich wollte, daß ſie uns nach Maſſa führen möchten, dem Punkte des Feſtlandes am nächſten zu Capri. Von dort, wenn das Wetter gut blieb, würden wir der Küſte entlang weiter gefahren ſein, wenn nötig hätten wir uns können ans Land ſetzen laſſen, und würden über Land zurückgekommen ſein. Unſere Schiffer wandten dagegen ein, daß die Fahrt viel länger ſein würde und ſoſtlich auch gefährlicher; es wären wohl einige Anzeichen vorhanden, daß ein Sturm drohe, aber wir würden längſt in Neapel ſein ehe er losbrach. Wir verließen uns auf ihre Erfahrung und lenkten auf den Hafen zu. Als wir die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, wurde das Wetter auf einmal drohend. Die Schiffer wollten es ſich nicht merken laſſen, aber ich ſah wohl, daß ſie anfangen, ſich zu beunruhigen. Dieſe armen Leute taten ihr Möglichſtes; alle drei begaben ſich an die Ruder, und ruderten mit aller Kraft. „Wir kommen noch in Zeit an, Fräulein,“ ſagte der ältere der drei zu mir, „fürchten Sie nichts, wir kommen noch in Zeit.“ Wir kamen in der Tat vorwärts, wir waren nicht mehr als eine halbe Meile von der Hafen-Einfahrt entfernt. Auf einmal erſoll ein furchtbarer Donnerſchlag, und augenblicklich erhob ſich der Wind, das Meer wurde ſtürmiſcher und ſtürmiſcher, und in einigen Minuten war der Sturm entfeſelt. Die Matroſen verdoppelten ihre Leiſtungen, ſie taten alles was ſie konnten; bald wurden ſie gewahr, daß wir mit dem Winde trieben, es war unmöglich den Hafen zu erreichen; ſie überlegten und entſchloſen ſich, uns auf dem Strande von Meſina, eine Meile von Neapel, zu landen. Anne-Marie und ich konnten nur die Mutter Gottes bitten, uns zu beſchützen, und ich verſichere Dir, wir taten es mit ganzem Herzen. Endlich näherten wir uns dem Lande. „Alles geht gut, Fräulein,“ ſprach mein alter Fiſcher zu mir, „noch zwei oder drei Minuten, und wir ſind gerettet. Ihr werdet einen leichten Stoß verſpüren, aber fürchtet nichts; wir ſind dort und ihr werdet nicht einmal naß.“ Im ſelben Augenblicke erhob ſich eine furchtbare, ungeheure Welle hinter uns; ſie hob die Barke, ließ ſie wieder fallen, hob ſie wiederum und

dann... Was geſchah? Ich weiß es nicht, ich war im Waſſer, ich erſtickte, ich fühlte ich würde ſterben, dann verſchwand alles... Als ich zu mir kam, lag ich auf dem Strande ausgeſtreckt; Frauen pflegten mich, und eine ganze Schar Kinder, Matroſen und Frauen, ſchauten mich mit neugierigen Augen an. Mein erſter Gedanke galt Anne-Marie; ich fragte die Umſtehenden nach ihr. „Das Fräulein welches mit Ihnen in der Barke war, wurde ebenfalls gerettet,“ antwortete man mir, „ſie iſt dort.“ Mit einem Sprung war ich auf den Füßen. Zwei Schritte entfernt war Anne-Marie auf dem Sande ausgeſtreckt, den Kopf auf den Knien einer Frau aus dem Volke geſtüzt, während eine andere ſich bemühte ihr einige ſtärkende Tropfen einzuflöhen. Sie war blaß wie ein Leichenleuch und machte nicht die geringſte Bewegung. Ich hielt ſie für tot. Ich verſuchte ſie dennoch anzurufen, ſie öffnete die Augen und lächelte mir zu. Ich bat, daß man ſie in das nächſte Haus trage, und ihr trockene Kleider zum Anziehen verſchaffe. Gleich hoben zwanzig Arme ſie auf und ich folgte ihr; auf dem Wege dahin erkannte ich unſere beiden Matroſen; ſie waren es gemeinlich die uns gerettet; ich gab ihnen einige Worte des Dankes. Wir kamen zu einem Haus. Die Frau der es gehörte half mir Anne-Marie entkleiden, ſie legte dieſelbe in ihr eigenes Bett, und verlangte dann, daß ich auch meine Kleider wechſele, denn ſie waren rinnend naß; ich hatte nicht darauf geachtet. Endlich dank der verſtändigen Pflege, war Anne-Marie wieder zu ſich gekommen, und erholte ſich allmählich. Zwei Stunden nach unſerem Schiffebruche fuhr er in einem Wagen ab, welchen ein guter Fiſcher von Neapel geholt hatte, und eine halbe Stunde danach waren wir zu Hauſe. Frau de Melan war in Todesangſt. Sie wußte uns auf dem Meere zur Zeit als der Sturm losbrach, und als ſie uns in den Kleidern italieniſcher Bauerfrauen kommen ſah, erriet ſie die volle Wahrheit. Anne-Marie hatte jedoch genug Kraft geſamlet zu gehen, und auf meinen Arm geſtüzt die Treppe empor zu ſteigen; kaum aber war ſie im Geſellſchaftszimmer angekommen, im Augenblicke da ihre Mutter ſie an ihr Herz drückte, hatte ſie einen Schwächeanfall. Madame ließ ſofort einen Arzt holen. Er verordnete daß ſie ſich zu Bett begeben, verſchrieb Ruhe und einige Stärkungsmittel, und verſicherte, es würde nichts Graues daraus. Die Ohnmacht wäre die Folge der Rückwirkung welche nach dem Schrecken und der Erältung ſich einſtellte... Am nächſten Tag kam er wieder und runzelte die Stirn; er verordnete eine große Anzahl Arzneien, und nachmittags brachte er einen Kollegen mit. Die beiden Aerzte hatten unter ſich eine Konſultation, worauf ſie der armen Mutter verſicherten, die Kranke wäre in keiner erſten Gefahr. Als ich ſie bis an die äußere Pforte begleitete, ſprach der Erſtere zu mir: „Sie können ſich glücklich ſchätzen, Fräulein, daß Ihre Natur kräftiger ſei als die Ihrer Freundin, und ſo die Probe gut ausgehalten hat. Ihre Gefährtin aber muß wohl in ihrer Kindheit eine Lungenerkrankung gehabt haben.“ „Ich bin nicht ſicher,“ antwortete ich, „aber ich weiß, daß ſie während ihrer ganzen Kindheit ſtets kränklich war.“ „Das iſt es alſo, Schwäche der Konſtitution,“ ſagte der Arzt, und ſich an ſeinen Kollegen wendend fuhr er fort: „Das erklärt die Stärke weiterer Worte hinzu, die ich jedoch nicht verſtanden habe.“ „Fräulein, wollen Sie mir geſälligſt ſagen, ob Sie die Schwweſter der jungen Kranken ſind oder deren Freundin,“ fragte mich dann der Arzt. „Ich bin ihre Erzieherin,“ gab ich zur Antwort. „Dann, mein Fräulein, bereiten Sie die Mutter der Kranken vor auf das große Unglück, welches ſie bald treffen wird. Das junge Mädchen iſt verloren.“ Und es war ſo; Anne-Marie ſtarb ſchon am nächſten Tag. Sie ſühlte es, daß ſie dem Tode geweiht war, und hatte ſelbſt die

heiligſten Sakramente verlangt. Sie empfing dieſelben bei vollem Bewußtſein mit einer bewundernswürdigen Glaubensstärke und Andacht. Sie ſtarb wie eine kleine Heilige. Ich kniete neben ihrem Bette und konnte meine Augen nicht von ihrem hübschen Geſichte abwenden, das zur Hälfte in den Riſſen verborgen war. Sie ſchien nur zu ſchlafen... Ich weinte, aber es waren milde Tränen; es ſchien mir, ich würde ſie wieder erwachen ſehen... Ich war ſo verſunken in den Anblick der lieben Toten, daß ich alles andere vergaß, als man mich rief. Frau de Melan, welche man aus dem Sterbezimmer geführt hatte, war bewußtlos geworden. Ich eilte zu ihr. Sie lag auf dem Boden, und man bemühte ſich, ſie Salz einatmen zu laſſen. Ihr Geſicht war verzerrt, ſodas ich gleich dachte ſie ſei von einer Kongeſtion befallen. Ich ſandte nach dem Arzte. Er kam, ließ ihr zu Ader, und wiederholte dieſe bald noch einmal. Nach und nach kam die Kranke zu ſich, aber ſie ſtellte mit Entſetzen feſt, daß ſie nur halbwegs bei Sinnen war. Der Verſand war ſo ziemlich verloren. Sie ſprach nur mit Mühe, und gebrauchte nur Worte ohne Zusammenhang, ohne Sinn. Seit zwei Tagen iſt ſie nun in demſelben Zuſtande, und was für ein Zuſtand!... Sie hat vergeſſen, daß ihre Tochter geſtorben iſt; ſie ruft ſie und plaudert mit ihr, als ob ſie noch am Leben wäre. Sonderbar, ihr Gedächtnis hat ſich ſo ſchnell gewandelt: ſie glaubt Anne-Marie ſei noch ein Kind. Sie ruft ihr um ſie auszukleiden, ihr die Haare zu kämmen, und läßt ſie ihre Gebete herſagen. O, es iſt herzerweichend!... Und ich bin allein mit dieſer Kranken, die mich nicht mehr kennt, und die unaufhörlich wiederholt: Was tut Anne-Marie? Hat ſie ſchon geſſen? Fängt ſie an, ihren Katechiſmus zu verſtehen? Hat ſie ihre Aufgabe gut hergeſagt? Oh! mein lieber Bruder, komm doch, komm ſchnell! Laß mich nicht allein hier... Manchmal fürchte ich ſelbſt verrückt zu werden. Dieſe arme Frau zu ſehen, die mir ſtets ſo viel Liebe entgegenbrachte, die mich wie eine Tochter behandelt hat, die ich wie eine Mutter liebe - ſie in einem ſolchen Zuſtande vollkommener Unzurechnungsfähigkeit zu ſehen, in dieſem Zuſtande der hundertmal trauriger iſt als der Tod, ich kann Dir nicht ſagen, wie mich dies das Herz zerreiht. Könnte ich ſie doch, koſte es was es wolle, aus dieſer furchtbaren Gleichgültigkeit herausreißen!... Aber es wäre vielleicht eine Graufamkeit, ihr das Gedächtnis zurückzugeben... Hat ſie in ihrem Unglücke doch wenigſtens den Vorteil, daß ihr Mutterherz nicht mehr leidet. Deine ratloſe Schwweſter, Margarete.

P.S. Ich hätte Fr. Yves de Melan in Kenntnis ſetzen ſollen, aber ich weiß nicht, wohin ich den Brief adreſſieren ſoll. Er ſchrieb vor einiger Zeit ſeiner Mutter, daß er einen halbjährlichen Urlaub erhalten habe und einige Tage mit uns in Neapel verbringen wolle, das er auf ſeiner Reife berichte. Uebrigens, wenn ich auch wüßte wo er zu finden ſei, würde ich doch nicht wiſſen was ich tun ſoll; ich könnte nicht mit ihm nach Frankreich zurückkehren, und allein, was könnte ich anfangen? Wenn Du erfahren laſſt wo er iſt, laß es Dir angelegen ſein ihn von dem ſchredlichen Unglücke in Kenntnis zu ſetzen. Du kommſt, nicht wahr? Du reißeſt ab ſobald Du meinen Brief erhalten haſt, und das wird noch ſo lange dauern... Du biſt der einzige an den ich mich wenden kann, und wenn Du nicht bald kommſt, wüßte ich nicht was anzufangen. Margarete. In einer ſolchen Lage und bei einer ſo dringenden Auforderung war kein Zögern möglich. Karl ſprang in eine Kutſche und ließ ſich nach dem Juſtiz-Palaſte fahren, wo er im Aufſchub des Prozeſſes Vertreibung der Roirecote nachſuchte. Von da fuhr er zu ſeinen Klienten, um ihnen ſeine aufgezwungene Abreiſe anzukündigen; dann zum Kriegsminiſter, wo ſich ein Büro - Vorſteher bereit erklärte, zum Oberſten des Regiments in welchem Herr de Melan

Wm. WICKEN, HARNESS MAKER, WATSON - SASK. Harness and Harness Parts always on hand. Oiling and Repairing of all kinds neatly and promptly done. BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Meinrad Bernhard Schmiedewerkſtatt u. Maſchinenlager Münſter, Eaſt. Schmiede-Arbeiten und Maſchinen-Reparaturen aufs beſte ausgeführt. Niederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maſchinerie, Brockville - Buggies, De Caval und Magnet Cream-Separators.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verläufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder ſprecht vor ihre Bedingungen. A. S. Villa, Münſter, Eaſt. L. Moritzer Humboldt, Eaſt. Pferde - Beſchlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maſchinen aller Artens beſtens beſorgt. Bin Agent der Godwin Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagn, Frost & Woods Dreifachen, Mähmaſchinen Binders etc.

Algemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Table with wine prices: Preise für Sasatchewan und Alberta. Bier, beſte Sorte, 8 Gallonen Faß... \$3.00. Portwein, per Gallone... \$1.50 u. \$2.25. Raturwein, per Gallone... \$1.00 u. \$1.25. Spiritus... \$5.50, \$6.00, \$6.50. Deſterreichiſcher Whisky... \$6.00 u. \$6.50. Kornſchnaps (Rye oder Malt)... \$2.75 u. \$3.00. Scotch Whisky... \$5.00 u. \$5.50. Brandy... \$4.00 u. \$4.50. Bei größeren Beſtellungen ein entſprechendes Geſchenk.

Weihnachten iſt nun gekommen! Jetzt iſt die Zeit, um Weihnachtsgeſchenke zu kaufen, ſolange die Vorräte noch vollkommen ſind u. wir genügend Zeit haben um Sie gut zu bedienen. Ein größerer Vorrat zum Auswählen denn jemals, zu richtigen Preiſen. Die wäre es mit einem Vitrola oder einem Edison-Phonograph? Kommt und probiert ſie und hört die neuſten Stücke. Sie beſuchen hier denſelben Preis wie in Winnipeg oder an anderen Plätzen. Sprechen Sie mit uns wegen Preiſen und Bedingungen. Beſuchen Sie unſeren Laden. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Brot aus Superior- und Prairie Roſe-Mehl iſt die vollkommenſte Nahrung! Es hat beinahe doppelt ſo viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und iſt zehnmal ſo nahrhaft als der gleiche Wert von Fleiſch. Im Vergleich mit Fiſch oder Käſe und anderen, geſundheitsvollen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es iſt auch billig, und deſhalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und geſunde Familie ſchafft, und die hohen Koſten der Lebenshaltung vollſtändig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.



MUSKRAT TRAPPERS Erzielt Mehr Geld! In der ſtarken ſich ſelbſt geſamelte Hilfe von Muskkräten, Mäſen, Wäſen, Füſſen, Zehen, welche Wäſen, Füſſen und anderen Viehkräten. Schützt Ihre Füſſe gegen die „Schneebert“, das größte Übel der Welt, bewahrt auch die Füſſe in der Winterzeit. Muskkräten ſind unverwundbar, ſie ſind unſterblich und ſie können ſich ſelbſt wiederherſtellen, wenn ſie verletzt ſind. Muskkräten ſind auch ein ſehr gutes Mittel gegen die Schlangengift, ſie können auch gegen die Schlangengift verwendet werden. Muskkräten ſind ein ſehr gutes Mittel gegen die Schlangengift, ſie können auch gegen die Schlangengift verwendet werden. Muskkräten ſind ein ſehr gutes Mittel gegen die Schlangengift, ſie können auch gegen die Schlangengift verwendet werden. Muskkräten ſind ein ſehr gutes Mittel gegen die Schlangengift, ſie können auch gegen die Schlangengift verwendet werden.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.